Winterausgabe 254 n.J.

Tangara Postille

Unabhängig, kritisch, informativ

Blickpunkt Tangara

Forschungsreise endet in Desaster

Die Untersuchungen des Bundes zu Ayd'Owl an einer unbekannten magischen Kultstätte in der Nähe von Brega wurden jäh unterbrochen, als die Forscher des Nachts von Horden lebender Toter und grauenhafter Skelette angegriffen worden sind. Die wankenden Horden des Grauens säten Tod und Verderben unter den Magiern des Bundes und Gästen aus fremden Ländern. Sie verwüsteten die gesamte Kultstätte und zerstörten oder stahlen das zentrale Artefakt der Untersuchungen. Wie aus gesicherten Kreisen des Bundes zu Ayd'Owl zu vernehmen war handelte es sich bei diesem Artefakt um einen Gegenstand von immenser Bedeutung, der mitunter auch für die rätselhaften Geschehnissen in Brega verantwortlich gemacht wird, die Postille berichtete. Aufgrund eines Todesfalles innerhalb des Bundes war die Akademieleitung allerdings zu keiner weiteren Stellungnahme bereit.
Der Urheber des Grauens wird mittlerweile in den Reihen der zahlreichen Gäste gesucht, die zu der wissenschaftlichen Exkursion eingeladen worden waren, doch noch werden von Seiten der Reichsgarde keine Angaben über den Fortschritt der Untersuchungen bekannt gegeben.

Unglück im Hause Norderans

Karawane gen Osten vorerst gescheitert. Die wohl geplante Erschließung einer Handelsroute durch Silvanaja durch die taga'schen Händlerfamilie Norderan scheint vorerst durch Eheschließung verschoben zu sein. Offensichtlich musste der Treck bereits kurz hinter Darkow im Spätherbst auf sich allein gestellt voran kommen. Nach Aussagen hätten die Barbaren dem Handelsherren gütiger Weise unzählige Felle und einige Trophäen ihres Besitzes übergeben. Mangels Kenntnis heimischer Sitten musste der Leiter plötzlich zur Kenntnis nehmen wie er seine eigene Nichte formlos verheiratet hatte und eine fähige Waidfrau entschwunden war, die wohl als unersetzlich galt in diesen Gefilden. Einheimische bestätigten dem Händler zu späterer Zeit, dass er seine Nichte in der Tat frei gegeben habe und die Eheschließung in dieser Provinz durch den Tausch rechtskräftig sei. Die Waidfrau sei wohl eher aus persönlichem Interesse mitgegangen.
Vor dem nächsten Frühsommer kann so wohl nicht mit einem Ergebnis des Projektes der Händlerfamilie Norderans gerechnet werden.

Ausland

Neue Handelsroute nach Lodrien erschlossen

Einer geheimen Expedition auf Initiative und unter Leitung des caldrischen Ritters Tannjew von Wiesenquell und mit Unterstützung von Magiern aus Ayd´Owl sowie einigen Söldlingen gelang es eine zweite Handelsroute zum Fürstentum Lodrien zu erschließen, die durch die bisher als unüberwindlich gegoltene große Einöde führt, wie uns ein Bericht kurz vor Redaktionsschluss erreichte.
Demnach sind allerdings nicht alle Mitglieder dieser Expedition wieder heimgekehrt. Ein Mitglied der Magier von Ayd´Owl soll noch in Lodrien verschollen gegangen sein, der Bund zu Ayd´Owl verweigert wie gewohnt jede Stellungnahme zu diesem Vorfall. Auch Tannjew von Wiesenquell hat die Heimreise nicht angetreten. Gerüchten zu Folge ist er aus freien Stücken dort geblieben und soll unter den lodrischen Damen auf Brautschau sein.
Die Entdeckung dieser Handelsroute ist ein schwerer Schlag für den tangaranischen Handel, galt bisher einzige die südliche Route als sicherer Weg zwischen Engonien und dem Fürstentum Lodrien. Mit der Erschließung dieses neuen Handelsweges gewinnen die Stämme Andarras nun einen bedeutenden wirtschaftlichen Vorteil, den auch der caldrische Adel sicherlich zu seinem Gunsten nutzen wird.
Sofort nach Bekanntwerden dieser Umstände kündigten das Handelshaus Timberstaem sowie der tangarische Städtebund die Unterstützung von Expeditionen bei der Suche nach einer sicheren Handelsroute durch Silvanaja an, um mit eine solchen neuen Handelsroute erneut die kürzeste Verbindung zu den neuen Märkten zu erhalten.

Tod den Piraten!

Im Herbst vorigen Jahres wurde das arme, kleine und bescheidene Land Amonlonde Ziel eines groß angelegten Angriffs mehrerer Piratenschiffe, die Tangara Postille berichtete. Während dieses Angriffes wurden zahlreiche amonlonder Bürger in die Sklaverei verschleppt, worauf sich Amonlonde mit mehreren befreundeten Ländern im sogenannten Racheschwur verbündete, um sowohl die Sklaven zu befreien, als auch die Angreifer zu bestrafen.
Das Bündniss aus Arakur, Eldamar ne Tawar, Montralur und Amonlonde wurde jedoch jäh auf die Probe gestellt, als den Hauptmännern der Heere gewahr wurde, dass ein riesiger Drache auf Seiten der Piraten kämpfte.
Offiziell unbestätigten Beobachtern zufolge gelang es einem bislang unbekannten Magister des Bundes zu Ayd´Owl aus Engonien jedoch, sowohl den Unterschlupf der Piraten als auch die Schwäche des Drachen ausfindig zu machen, so dass eine Großoffensive eingeläutet werden konnte.
Der massive Angriff der Streitmächte besiegte unter beiderseitigen großen Verlusten die Piratenhorden und bezwang das schreckliche Ungetüm, das sich die Piraten unter Zuhilfenahme dunkler Magie gefügig gemacht hatten. In den schrecklichen Kämpfen verloren sowohl der Vizevorsteher der amonlonder Akademie als auch der arakurer Heerführer ihr Leben. Die Postille spricht für sie hiermit ihr Beileid in Stellverstretung für alle Gefallenen dieses schrecklichen Krieges aus.
Unbestätigten Berichten zufolge sollen der unbekannte engonische Magister nebst Lehrling und bewaffneter Leibwache ebenfalls in den Kampf verwickelt worden sein. Sein Einwirken auf die Niederwerfung des Monstrums kann nur vermutet werden, da der Bund zu Ayd´Owl jegliche Stellungnahme zu diesen Vorfällen verweigert.

Turnier in Sagala

Mit Freude nahm unser Vertreter Kenntnis vom Turniere in Sagala. Standeslos wurden Edelmänner, Ritter, Hauptmänner und Söldlinge sowie eine große Anzahl Glücksritter verschiedenster Länder angetroffen. Gestritten wurde im Einzelkampf mit dem Schwerte und freier Waffenwahl, dem Gruppenkampf zu sechs Streitern, dem Bogenschießen, dem Bardengesang und einem leider abgesagten Juggerturniere. Besondere Aufmerksamkeit erregte bei uns die Erzählung über vereinzelte engonische Teilnehmer. Ein junger engonischer Söldling, unter den Seinen als „Grünschnabel" tituliert, schied leider in zweiter Runde aufgrund eines fragwürdigen Streiftreffers eines Edelmannes aus. Die Rage seinerseits konnte durch Anwesenheit des Hauptmanns der ansässigen wohl gedrillten Wache gebremst werden. Ritter Hans Holzwand aus dem fernen Fürstentum Grenzbrück schied wohl mehr aufgrund seiner schweren, offensichtlich schlachtenerprobten Rüstung in der ersten Runde aus. Als Gegner war ein Rüschenhemd tragender Hofadliger gesehen worden, über dessen wahrscheinlichen geschlechtlichen Neigungen wir an dieser Stelle schweigen möchten. Es konnte festgestellt werden, dass die Lacher des Wettstreites hier einem pöbelnden und über zwei Schritt großen Armbruster unbekannten Landes einem Ork gegenüber galten. Aufgrund seiner schaustellerischen Fähigkeiten und vorangegangenen wilden Wortgefechte hätten Punkte für einfallsreiche Pöbeleien durchaus ermittelt werden können. Ritter Hans verließ in Geleitung eines halben Dutzend angereister engonischer Söldlinge das Turnier um Untote zu stellen, welche am Anger gemeldet worden waren. Offensichtlich schien der engonische Hauptmann vor der Abreise beste Beziehungen zu pflegen, wiewohl sie doch zusammen am Hauptplatz mit geteiltem Lederschlauch voller Gebranntem gesichtet worden sein sollen. Während Barden ob der wechselnden Münzen des Ritters und Hauptmannes sich einen Wettstreit in rauen Söldnergesängen und Schlachtenliedern lieferten konnten noch vor Beginn des Sangeswettstreites Favoriten ermittelt werden. Engonischer Erfolg im Gruppenkampf musste aufgrund der abrupten Abreise des Ritters und Teile des 3. Tiorschen Söldnerbanners ausbleiben, der schwer gerüsteten Kampfgruppe waren gute Kurse angerechnet worden. Zum weiteren Schaden der Söldlinge musste das Juggerturnier aufgrund der eingetretenen Schlechtwetterverhältnisse abgeblasen werden. Wenigstens zeigten sie in schwerer Rüstung noch zu Mittagsstunden selbst im Nieselregen geübte Wenden und Hakenschläge auf äußerst rutschigem Boden zum Vergnügen der Angereisten. Leider können wir dem Leser von keinem großen Siege eines engonischen Streiters oder Schützen berichten und möchten hiermit vom Turnierplatze schließen.

Politik

Senatsneuwahlen: Gleich sieben neue Senatoren?

Wir möchten sie darauf aufmerksam machen, dass diese Nachricht von uns treu dem eigentlichen Sinne überarbeit wurde und aus nicht geprüfter Quelle stammt. Dennoch dürfen wir Ihnen diese Inhalte mit den Gründen und Ergebnissen der vorgezogenen Neuwahlen nicht weiter vorenthalten.
Als Auftakt gilt ein Jagdunfall des silvanajaschen Senators und Stammesschamanen der Ragot, der immerhin seid zwei Monden keine offizielle Senatstagung mehr besuchte. Während die Ursache seines Fehlens als geklärt betrachtet werden kann ist nicht geklärt ob

er eigentlich noch lebt. Die silvanajaschen Senatorinnen Yailtenna und die Dame Kreuzwinkel versichern es handele sich lediglich um eine Erschöpfungskrankheit. Weiterhin wird natürlich in Frage gestellt weswegen er heilende Tinkturen und die Hände bewährter Magister Medicam ablehnte.
Die neuen Senatoren aus Caldrien sind wie gewohnt die Alten geblieben. Wie der geneigte Leser weiß besetzen die Königin, der Fürst von Middenfelz und der Herzog von Hanekamp die caldrischen Senatorensitze.
Was bei den Wahlen der drei tangaranischen Senatoren aus den Reihen der Bürgermeistern passieren wird ist wie gewohnt geheim. Bleibt es in gewohnter Konstellation? Aufgrund neuester Ereignisse kann der Bürgermeister Fanadas hier zu den aussichtsreichsten Kandidaten gezählt werden.
Der Thing der Stämme ist in Andarra wohl zum Jahreswechsel beendet worden. Eine schriftliche Ankündigung oder die Anwesenheit drei neuer auserwählter Persönlichkeiten hat die Hauptstadt bisher jedenfalls nicht erreicht.
Die Redaktion hält unsere treue Leserschaft über die neue Gliederung des Senates selbstverständlich auch in der nächsten Ausgabe im Laufenden.

Streit um Kompetenzen

Schon in den Herbstmonaten des ausgehenden Jahres entbrannte ein ausgewachsener Streit zwischen der Reichsgarde und der Inquisition des heiligen Alamar um die Kompetenz in der regionalen Rechtsprechung. Anlass soll glaubwürdigen Zeugen zufolge eine Gruppe Mörder gewesen sein, denen von der alamar'schen Inquisition Obdach und Straffreiheit gewährt wurde, obwohl die Reichsgarde beauftragt worden war sie in Gewahrsam zu nehmen und einem Reichsrichter zu überstellen. Laut Kaiser Jeldriks Verfügungen liegt die Situation eindeutig zugunsten der Reichsgarde, die in Abwesenheit des Kaisers die höchste Exekutive darstellt, doch die Alamarkirche scheint nicht gewillt zu sein ihre Befugnisse auch nur minimal beschneiden zu lassen. Seit dem Verschwinden Kaiser Jeldriks ist es seit jeher zu Kompetenzstreitigkeiten lokaler caldrischer Adliger mit den Abgesandten des Reiches gekommen. Doch seit dem 250sten Jahrestag der Reichsgründung mehren sich diese Inzidenzien und die Stimmen aus Caldrien, die nach einem neuen Kaiser und einer neuen starken Führung Engoniens verlangen. Die meisten Beobachter sehen lediglich in der Ermangelung einer kompetenten Führungspersönlichkeit innerhalb der Reihen der Senatskritiker sowie des beruhigenden Einflusses derer von Hanekamp Gründe dafür, dass die Situation in der Vergangenheit nicht schon eskaliert ist.

Provinzielles: Caldrien

Affront bei der Adelsversammlung

Donnerheim: Bei der diesjährigen Adelsversammlung am Hofe der Königin in Donnerheim sorgte die Abwesenheit des Herzogs von Hanekamp und die öffentliche Verlesung seiner Begründung für eben diese für größte Entrüstung unter den meisten der anwesenden Vertretern des Adels.
So ließ dieser verlautbaren, dass er jeglichen Respekt vor der Königin Loenna und dem engonischen Senate verloren habe und belegte beide in seinem Schreiben mit übelsten Verwünschungen. Die Verbreitung des genauen Wortlautes würde gegen zahlreiche Gesetze des engonischen Senates verstoßen, weshalb nur auf den grundlegenden Tenor des Schreibens eingegangen werden kann. Demnach

erklärte er den Senat aufgrund einer Dominanz von "unzivilisierten Barbaren und geldgierigen Händlern" für unfähig im ureigenen Sinne und Interesse des Reiches zu handeln und warf der Königin Loenna kriecherische Unterwürfigkeit vor dem Senat und somit letztendlich mangelnden Patriotismus vor.
Augenzeugen zufolge hielt sich die Entrüstung ob dieser Anklagen insbesondere aus den Reihen des Hochadels in Grenzen. Die Vertreter der Baronie Salmar, einige Ritter des Lupus Umbra, sollen sogar im Anschluss an die Verlesung gejubelt und geklatscht haben.
Der Herzog von Hanekamp war bis Anfang des Jahres 252 n.J. ein treuer Anhänger Königin Loennas und eiserner Verfechter der Rechtmäßigkeit des engonischen Senates. Dies änderte sich jedoch mit dem Tod seines erstgeborenen Sohnes Arthorn und der Entscheidung des Senates, dessen Ermordung durch nekanische Heckenschützen nicht mit einem Eingriff in den condrianisch-nekanischen Krieg zu rächen, die mit Stimme der Königin gefällt wurde.
Die unmittelbaren Reaktionen der Königin waren der Postille zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt, allerdings gehen die Spekulationen von einer Enteignung wegen Bruch der Lehenstreue über die Todesstrafe wegen Hochverrats bis zu einer mitleidig gestimmten Königin, die versuchen wird in einem persönlichen Gespräch die Differenzen zu bereinigen.

Hexenjagd

Barbury: Die heilige engonische Inquisition des Alamar zu Barbury warnt vor den finsteren Mächten. In diesem Winter sei ein Anwachsen der Fälle von Hexenwerk zu verzeichnen gewesen, so der Erzinquisitor zu Barbury. Er fordert die Menschen Caldriens zu erhöhter Wachsamkeit auf.

Nachbarschaftsstreit eskaliert

Seit Ewigkeiten liegen die Baronie Sangenwalde und die benachbarte Markgrafschaft Ahrnburg in Streit, deren genauen Hintergründe nicht mehr bekannt sind. Die herrschende Meinung geht davon aus, dass dieser Zustand auf dem Factum beruht, dass Ahrnburg trotz weitgehend gleicher Größe wie Sangenwalde von Kaiser Jeldrik seinerzeit zu einer Markgrafschaft erhoben worden ist. Seit dem wird jeder Vorfall an der Grenze zwischen beiden Ländern zu einem ernsten Thema aufgebauscht, und sei er noch so unbedeutend. Zuletzt war dies der Fall, als der verstorbene Markgraf Tristian von Ahrnburg der religiösen Gruppe mit dem Namen Bruderschaft der zwei Monde an der Grenze zur Baronie Sangenwalde eine Festung überlassen hatte.
Der neueste Vorfall betrifft jedoch eine ganz und gar lächerliche Geschichte. Demnach wirft der Baron von Sangenwalde dem Baron von Schlichtenfelz (Herr einer der vier Baronien in Ahrnburg, Anm. der Red.) vor, in sangenwalder Wäldern gewildert zu haben, was der Beschuldigte vehement von sich weißt. Ob es Zeugen für diese Tat geben soll war zu Redaktionsschluss nicht bekannt, jedoch soll dieses neue Kapitel im ewigen Streit zwischen beiden Lehen für einiges Gespött am Königshof gesorgt haben.

Nachruf

Wir trauern um
Scolarius Frederic via Pugna
Mitglied des Bundes zu Ayd´Owl

In geistlosen Zeiten wagtest du es den Geistlosen die Stirn zu bieten. Tapfer, ehrenhaft und gerecht. Schüler, Freund und Gefährte, wir werden dich nie vergessen.

Bund zu Ayd´Owl

Provinzielles: Andarra

Caer Conway lockt Händler

Die unseren meisten Lesern sicherlich recht unbekannte Stadt Caer Conway ist die bei weitem größte städtische Siedlung im Osten Andarras und liegt auf dem Stammesgebiet der friedlichen Bergonen, nur eine Tagesreise von den Ödlanden entfernt.
Waren bis dato die Werke filigraner Goldschmiedearbeit sowie die Pelzmärkte von Bedeutung für die Wirtschaft Caer Conways, scheinen die bergonischen Händler nun eine neue Einnahmequelle etablieren zu wollen: Planung und Unterstützung von Karawanen durch die große Einöde zu unserem neuen Verbündeten, dem lodrischen Fürstentum.
Angestachelt wurde diese Entwicklung durch das vermehrte Aufkommen von Expeditionen, die einen Handelsweg durch die große Einöde gesucht haben. Die einzige bisher geglückte Expedition hat die Route durch Andarra gewählt und wurde für diese Entscheidung mit einer erfolgreichen Reise belohnt.

Tod am Heiligtum Aines

Im tiefsten Winter wurden am Aine Heiligtum der Turmzinnen in Andarra auf dem Stammesgebiet der Ipek fünf grausam entstellte Leichen gefunden. Berichten zufolge soll Jeradil Rabenschwinge, Hohepriesterin der Aine und amtierende Senatorin von Andarra höchstselbst die Körper an der heiligen Stätte gefunden haben, die zu betreten nur den Geweihten der Göttin und das auch nur zu besonderen heiligen Zeiten gestattet ist. Die Toten sollen allesamt schwer gerüstete Krieger des Ordens des Lupus Umbra sein, wie leicht an ihren blau-schwarzen Wappenröcken zu erkennen gewesen war. In Anbetracht der Umstände verwundert es nicht, dass die ruchlosen Ritter aus Salmar solch einen Frevel begingen, doch bleibt der Sinn ihrer Tat und der Umstand ihres Todes weiterhin mysteriös. Aus den Kreisen der Aine Priesterschaft war zu vernehmen, dass man sich ob der Ursache des Todes wundere, da die Körper von riesigen Krallen zerfetzt zu sein schienen, während von der Ordensburg zu Salmar wie zu erwarten keinerlei Kommentar zu erhalten war.

Anzeige

Richtfest in Fanada

Das Handelshaus Timberstaem lädt ein zum Richtfeste des neuen Krankenhauses vor den Toren der Stadt Fanada. In der dritten Woche des vierten Mondes sei jedermann von nah und fern herzlich willkommen zu Wein, Weib und Gesang und den kulinarischen Leckereien aus den fernsten Ländern. Mit Stolz verkündet die Familie Timberstaem, dass bis in den tiefsten Winter hinein die erfahrensten Handwerker an der Errichtung wirkten und mit dem ersten Sonnenstrahl bei Frühlingsbeginn ihre Arbeit bis zur Vollendung fortsetzen werden. Jedermann egal welchen Standes wird sich in dem neuen Krankenhaus behandeln lassen können und außerdem wird es dort alle alchemistischen Produkte aus dem Handel mit der Gilde zu Glenshire zu den gewohnt günstigen Preisen ohne Steuern zu erwerben geben.

Provinzielles: Silvanaja

Neue Einwohnerzahl, neue Grenzwachten?

Aufgrund der Bürgerzählungen in den silvanajaschen Städten Zarbon, Darkow, und Gulrav kann nun als sicher gelten: Ungefähr 4300 Einwohner zählen die größten Städte dieser Provinz insgesamt. Hinzu kommen sollen immerhin die beachtliche Anzahl von 20 bekannten Pfahlsiedlungen der Barbaren mit geschätzt je zweihundert Bewohnern und acht reisenden Stämme ohne festen Sitz. Weiterhin sind immerhin vierzehn kleine Grenzwachten, Kasernen und Zollstationen mit etwa 15 Mann Besatzung bekannt. Die vier Städte verfügen über die doppelte Mannstärke an Soldaten, zuzüglich Bürgermiliz und Wehrdienstleistenden, hinzu kommen vereinzelt stationierte Söldner und die thiorsche Priesterschaft in den Siedlungen von etwa zwei Dutzend Mann. Somit kann getrost behauptet werden, in diesem großen aber spärlich besiedelten Landesteil auf im besten Falle 10.000 Einwohner zu kommen. Erstaunlicherweise korrigiert die neue Ziffer die bisherige Schätzung um zwei Drittel nach unten.
Wie aus sicheren Quellen erfahren überlegt der Senat in Folge dessen Teile der Grenzstationen zu schließen und immerhin 80 Reichsgardisten aufgrund der Senatsentscheidung des letzten Sommers zur Aufstockung in andere Provinzen zu verlegen. Weiterhin sollen verbliebene Überschüsse der Reichsgarde nach Osten orientiert werden, um künftige Handelsbeziehungen zu Stygien und Lodrien sichernd zu unterstützen und hierfür den Weg zu ebnen. Dabei sollen die unkontrollierbaren Gebiete zwischen Andarra und Silvanaja sich selbst überlassen werden, um im Enddefekt immerhin mehr als die Hälfte der stationierten Soldaten umzustrukturieren. Durch altersbedingte Ruhestände sei der Rest an Überschuss in den nächsten beiden Senatsperioden zu regulieren. Immerhin über drei neue Grenzwachten wird hier spekuliert. Ob der bald leerstehenden Grenzwachten im Grenzgebiet überlegt man vernünftige Umnutzungen in Pferdewechselstationen und Kurierdienste. Ob es wirklich klug sei die letzten drei Grenzwachten zwischen Andarra und Silvanaja zu schließen und diese Richtung Ödlande zu orientieren soll zwischen den Obersten offiziellen Vertretern der Reichsgarde und im Senat geklärt werden.
Die Stimme des erfahrenen Baron Richard Brin von Fingara sowie die des störrischen silvanajaschen Vertreters sollen dabei wohl ausschlaggebend sein.

Wachfeuer in Darkow entzündet !

Sind die Tiorschen Söldner heimgekehrt ?
Die Priesterschaft verweigert weiter in größter Erregung die Anerkennung des 3. Tiorschen Söldnerhaufens, der in jüngster Zeit vielmals von sich reden machte. Nun möge sich der treue Leser den Bericht einer Händlerstochter aus der silvanajaschen Stadt Darkow zu Gemüte führen, leider in gekürzter Fassung:
„... Seltsam war es schon, mitten im Winter erreichte uns ein Troß von einem Dutzend Männern, darunter viele Söldner mit großen Waffen und bunten Rüstungen, alle in schwere Umhänge gehüllt ... Gleich zwei hochrangige caldrische Persönlichkeiten geleiteten sie. ... Diese Männer ließen das dumpfe Hämmern der Essen in der ehemaligen tiorschen Kaserne erklingen, von dem uns die Großmütter in schaurigen Gute Nacht Geschichten erzählten. Erschreckend nahmen wir eben dieses zur Kenntnis. Unablässig erklang das dumpfe Hämmern im gleichen Rhythmus bis sich die Sonne senkte. Ich bemerkte viele alte Frauen auf den Straßen, als eben diese Söldner mit

riesigen Fackeln Lieder von Schlachten wider die Dämonen sangen und von einem jungem Mann angeführt wurden. ... Von den Toren der Stadt aus sah man die Männer wie sie die längst verfallenen Wachtürme der Söldner bestiegen und die gewaltigen Wachfeuer entzündeten. ... Nie hätte ich ahnen könne, welchen Angst einflößenden Eindruck diese Männer auf den Türmen vor den Tagen des Zornes gemacht hatten. ... Mein Großvater erzählte mir mit Tränen in den Augen, wie er sein Leben eben einem dieser fürchterlichen Männer verdanken würde. Mit seinen Worten möchte ich nun schließen. „Wenn sich diese jungen Burschen eines Tages wieder hier einfinden, dann wird wieder Geschichte geschrieben in Engonien und die Städte Silvanajas werden wieder blühen."...

Impressum

Herausgeber:	Städtebund Tangara Engonien
Chefredakteur:	Ulrich Busche
Journalisten:	Ulrich Busche Konradin Weißwolf Kratzach Scharfzahn
Druck:	Kartoffeldruck Perlenmann zu Fanada